



Thomas Feibel

## *Ich weiß alles über dich*

Carlsen clips 2016 ◦ 122 Seiten ◦ 4,99 ◦ ab 12 ◦ 978-3-551-31456-7

☆☆☆(☆)

Anfangs fand Nina Limo und seine Rastalocken ziemlich cool. Aber schon nach kurzer Zeit wird er zu besitzergreifend, will ihr vorschreiben, wen sie zu treffen hat, und liest sogar heimlich ihre Textnachrichten und Mails. Nina trennt sich von Limo, der sie daraufhin zu stalken beginnt – erst eine Anzeige bei der Polizei bringt irgendwann Ruhe.

Bis jetzt. Denn jetzt kriegt Nina mit einem Mal wieder täglich hunderte anonyme Nachrichten, jemand bestellt in ihrem Namen bei Internetshops und hackt neben ihrer Mailadresse auch ihr Profil in einem digitalen Netzwerk und postet mit ihrem Namen fiese Kommentare, ohne dass Nina etwas dagegen tun kann. Eine Hilfe ist nur Ben, den sie neulich auf einer Party getroffen hat und der ihr helfen will, den Psychoterror durchzustehen...

**Ich weiß alles über dich** erscheint bei Carlsen Clips, einer neuen Reihe im Verlag, die die Lesemotivation von Schülern der siebten bis neunten Klasse steigern soll:

*Carlsen Clips sind Romane in Kurzform, locker gesetzt und in einfacher, direkter Sprache. Sie setzen sich mit Themen auseinander, die Jugendliche interessieren und direkt ansprechen.*

Auf der Internetseite des Verlags (<https://www.carlsen.de/lehrer/clips>) können zudem kostenlose Unterrichtsmaterialien heruntergeladen werden.

Zugegeben: Die Geschichte ist für erfahrenere Leser schnell durchschaubar und da sich die Handlung auf knappe 120 Seiten beschränkt, bleibt nicht viel Zeit, um die Figuren lebensnah auszubauen und ihnen Tiefe zu verleihen. Nina, Limo und die anderen sind viel eher bestimmte Typen, die weitgehend konturlos bleiben, auf diese Weise jedoch vom Leser mit eigenen Assoziationen „gefüllt“ werden können. Manche Details aus ihrem Leben sind überflüssig, da sie nicht weiter thematisiert werden: So hat Nina ihren Vater z.B. nie kennengelernt und ihre Mutter lebt in einer WG für ehemals Drogenabhängige, sodass Nina bei ihrer Oma wohnt, die sie jedoch „Tante“ nennt. Für die Handlung ist das alles nebensächlich und es bleibt allein der Eindruck zurück, dass Ninas Leben etwas problemüberladen wirkt. Auch

andere Figuren können nicht immer überzeugen, beispielsweise Bens Eltern, die allenfalls eine Parodie ihrer selbst sind. Solch stereotype Figuren können sich für ein unerfahrenes Lesepublikum oder die Bearbeitung des Romans im Unterricht jedoch anbieten.

Thomas Feibel hat schon viele Bücher geschrieben, die sich mit dem richtigen Umgang mit den so genannten sozialen Medien beschäftigen (einige finden Sie in unserem Themenheft à *Facebook in der Literatur*). Viele Jugendliche gehen viel zu unvorsichtig mit ihren Daten um, stellen Adressen und Telefonnummern öffentlich ein, zeigen intime Bilder und achten nicht darauf, wessen Freundschaftsanfragen sie annehmen. Auch Nina denkt nicht darüber nach, wer über Smartphone und Laptop eventuell Zugang zu ihren privaten Daten bekommen könnte. Zudem verzweifelt sie beinahe am Nichtstun der zuständigen Behörden, die beispielsweise ihr Anzeige wegen Stalking nicht ernstnehmen und später erklären, es gäbe leider zu wenig Möglichkeiten, um Cyberstalkern und Hackern das Handwerk zu legen.

Insgesamt ist **Ich weiß alles über dich** ein guter Roman, der sein Ziel, junge Leser durch interessante Themen aus ihrem Alltag zum Lesen zu motivieren, sicherlich erreicht.